

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 12

Illustration: "... seit der Emir Nackenstützen importiert [...]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Olympischer Meineid

Herr Brundage und das Internationale Olympische Komitee haben einen ihrer Hof-Schranzen, der sich als Reklame- und Berufssportler gar zu selbstbewußt aufspielte, auf dem Altar ihrer olympischen Idee geopfert. Es sollte ein Zeichen sein, es war nur eine Farce. Brundage weiß wie alle Welt, daß die Amateure einer Olympiade an den Fingern einer Hand abzuzählen sind und daß die anderen Tag um Tag, Jahr um Jahr unter Aufsicht bezahlter und wissenschaftlich geschulter Fachleute trainieren. Seltsamerweise will das Brundage nur bei den Reklamesportlern wahrhaben. Daß die russischen Teilnehmer und die der «Volksdemokratien» gut bezahlte kommunistische Staatsfunktionäre sind, die einzig und allein zu dem einen Zweck herangezichtet werden, Hochleistungssport zu treiben, könnte sich selbst bis zum Olympischen Komitee durchgesprochen haben. Sie werden nur dazu ausgebildet, mit einem Sieg die Ueberlegenheit der einmalig humanistischen Weltanschauung, der kommunistischen, über die kapitalistisch-imperialistische zu beweisen. Geradezu absurd wird die Farce, wenn kleine Staaten, die sich nicht oder nur in unbedeutendem Maße und ohne propagandistischen Aufwand zur Wehr setzen können, wie Venezuela, wegen der Einrichtung einer staatlichen Kontrollbehörde für Sport von Herrn Brundage um dieses staatlichen Eingriffs willen von den Spielen in München ausgeschlossen werden.

Dem weltanschaulichen Schwindel der sozialistischen Länder und Sportfunktionäre entsprechen weitgehend die Sportstipendien und Scheinarbeitsverhältnisse in den westlichen Ländern. Sie sind nur in einer Hinsicht akzeptabler: sie dienen nicht Fanatikern einer Ideologie, deren Ziel und Absicht es ist, die Menschheit zu versklaven.

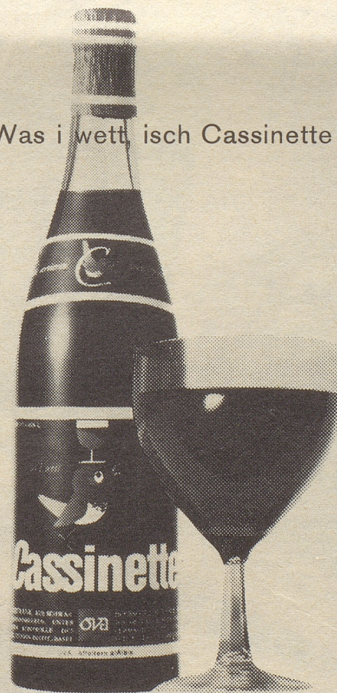
Brundage und das IOK wissen, daß die Spiele, wie sie jetzt sind, ausfallen müßten, würden die Amateurbestimmungen nur einigermaßen genau angewendet. Doch wie viel auch darüber geredet und geschrieben wird: die Olympiade in München, die man in Deutschland bereits die Menagerie des Größenwahns oder die Steuerverschwendungs- und Korruptions-Olympiade nennt, wird stattfinden. In Sapporo haben Hunderte von Sportlern den olympischen Meineid geschworen; in München werden es Tausende tun. Das pfeifen die Spatzen vom Nordkap bis nach Feuerland von

den Dächern. Aber kein Staat, keine Kirche und kein Pfarrer kümmert sich darum, obwohl einige Teilnehmergruppen zur geistlich-seelischen Aufmunterung auch Pfarrer in ihren Teams mitführen.

Die Olympischen Spiele der Griechen, an die die heutigen anzuknüpfen vorgeben, begannen mit einem Opfer an die Götter, und der Wettkampf war eine religiöse Handlung, die Götter zu ehren. Die Teilnehmer schworen vor einer Zeusstatue, dem Zeus Horkios («Schwurgott»), die olympischen Regeln und Wettkampfbestimmungen einzuhalten. Meineidige wurden von den Spielen wie von den religiösen Feiern ausgeschlossen und darüberhinaus bestraft. Die Olympischen Spiele unserer Tage beginnen mit einem Meineid angesichts der ganzen Menschheit: Sie nimmt über das Fernsehen persönlich daran teil, und sie weiß, daß es ein Meineid ist. Aber das kümmert sie nicht. Der Fortschritt gegenüber den Griechen ist ungeheuer; er ist eine Ungeheuerlichkeit, und eigentlich sollte es vernünftig denkenden Menschen dabei nicht geheuer sein. Aber nur ein paar Richter wundern sich vielleicht, wie leichtfertig heutzutage vor Gericht Meineide geschworen werden. Warum eigentlich?

Paul Wagner

Was i wett, isch Cassinette



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVO-Produkt



«... seit der Emir Nackenstützen importiert, sind sie auch bei Kamelen Vorschrift!»



Kaum mag mein Schreibgerät meinem Gedankenlauf zu folgen

Wenn ich gelockert, greife ich zu Tinte und Papier,
Dann meditiere ich, und alsdann dichtet es in mir,
Dann weise ich den Ansturm unerschöpflicher Gedanken

Und auserwählter Reime oft vergeblich in die Schranken,

Weil Herz und Hirn, die beiden reichen Quellen meiner Gaben,
Im Wettlauf mit der Feder meistens einen Vorsprung haben.

Elsa von Grindelstein